

Hilfen für den Karrierestart

„Chances“ lautet das Stichwort, unter dem der Internistenkongress in Wiesbaden vom 10. bis 13. April 2010 Tipps und Informationen rund um den Facharzt für Innere Medizin für angehende Ärztinnen und Ärzte sowie Medizinstudenten anbietet. Der Marburger Bund veranstaltet zum zweiten Mal den Kongress „DocSteps“ zur Berufsorientierung und Karriereplanung am 17. und 18. April 2010 in Berlin. Weitere Informationen im Internet unter www.dgim2010.de/de/chances.htm oder unter www.docsteps.de.

bre

Klarstellung

In dem Artikel „Unterschiedliche Behandlung des PJ an nordrheinischen Universitäten“ in der März-Ausgabe 2010 des *Rheinischen Ärzteblattes* wurde berichtet, dass sich in Aachen pro Semester im Durchschnitt 80 Medizinstudenten im Praktischen Jahr (PJ) befinden. Diese Zahl bezieht sich lediglich auf das Universitätsklinikum der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH). An den elf angeschlossenen Lehrkrankenhäusern sind weitere Pjler tätig. Nach Auskunft der RWTH schwankt deren Zahl stark und ist von der Größe des jeweiligen Hauses abhängig.

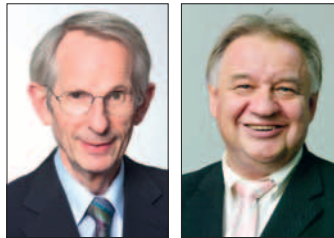
bre

Hinweis

Einen kostenlosen Bezug des *Rheinischen Ärzteblattes* bietet die Ärztekammer Nordrhein Medizinstudenten ab dem 9. Fachsemester in Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen und Köln an. Interessenten schreiben an: *Rheinisches Ärzteblatt*, Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf. Bitte Studienbescheinigung beilegen.

Mit leichterem Studienzugang gegen den Ärztemangel

Die Stimmen mehren sich, die dem Ärztemangel mit einem geänderten Zugang zum Medizinstudium begegnen wollen. Der Präsident der Ärztekammer Nordrhein und der Bundesärztekammer, Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, hat sich kürzlich gegenüber der *Neuen Osnabrücker Zeitung* für neue Auswahlkriterien ausgesprochen: „Ob jemand für den Arztberuf geeignet ist, lässt sich nicht allein aus dem Schulzeugnis ablesen“, so Hoppe. Die persönliche Leistungsbereitschaft sei ebenfalls wichtig. Viele junge Menschen würden den Arztberuf als Berufung verstehen. Idealismus sei ein wichtiger Antrieb, um später als Ärztin oder Arzt am Krankenbett zu arbeiten, so der Kammerpräsident. Ein Grund für den Ärztemangel ist, dass viele junge Ärztinnen und Ärzte nach dem Studium den weißen Kittel an den Nagel hängen, um in der Industrie, in der Forschung oder als Klinikcontroller zu arbeiten. Deshalb plädiert Hoppe dafür, den Numerus clausus, der für Nordrhein-Westfalen derzeit bei einem Notendurchschnitt von 1,1 liegt, nicht mehr als alleiniges Auswahlkriterium heranzuziehen.



Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe (links), Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Nordrhein, will neue Auswahlkriterien für den Zugang zum Medizinstudium. Der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, **Dr. Theodor Windhorst**, lehnt den Zugang zum Studium ohne Abitur ab.

Fotos: Erdmenger/ÄkNo, ÄkWL

Auch in der Politik wird seit einiger Zeit laut über eine Modifizierung der Zugangskriterien nachgedacht. Die stellvertretende Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion, Ulrike Flach, sagte im Gespräch mit der *Welt*, das derzeitige Auswahlverfahren wirke „wie eine Barriere bei der Versorgung mit Ärzten“. Der NRW-Wissenschaftsminister, Professor Dr. Andreas Pinkwart, pflichtete seiner Parteikollegin auf dem Gesundheitskongress des Westens in Essen bei und forderte ebenfalls veränderte Zulassungsbeschränkungen und mehr Studienplätze.

Einen Zugang zum Medizinstudium ohne Abitur halten die Delegierten der Kammerversammlung der Ärztekammer Westfalen-Lippe für den falschen Weg. Sie sprachen sich kürzlich strikt gegen entsprechende Bestrebungen der Kultusministerkonferenz aus. Die Kultusministerkonferenz befürwortet länderspezifische Regelungen, die ein „jobverwandtes Studium“ zulassen, wenn eine dreijährige Tätigkeit in einem erlernten Beruf vorgeschaltet ist. Der Präsident der Ärztekammer Westfalen-Lippe, Dr. Theodor Windhorst, warnte: „Dies ist eine Hilfskonstruktion, um vermeintlich mehr Akademiker zu produzieren. Aber das ist eine Karriereleiter ohne Trittstufen“. Die Delegierten seien gegen den Vorstoß der Kultusministerkonferenz, „da es jetzt schon Tausende von Studenten ohne Studiemöglichkeiten in unserem Bildungswesen gibt“, sagte Windhorst. Er plädierte dafür, das Zulassungssystem durch weitere Kriterien wie zum Beispiel „medizinische, pflegerische oder soziale Qualifikationen zu ergänzen.“

bre

Innovationspreis der deutschen Hochschulmedizin 2010

Am 1. Mai 2010 endet die Bewerbungsfrist für die Teilnahme am Wettbewerb für den „Innovationspreis der deutschen Hochschulmedizin 2010“. Den mit 10.000 Euro dotierten Preis vergibt der Verband der Universitätsklinika Deutschlands (VUD) im Rahmen des VI. Innovationskongresses der deutschen Hochschulmedizin Anfang Juni in Berlin.

Mit dem Preis sollen Wissenschaftler gefördert und in ihrer Arbeit unterstützt werden. Der VUD will damit die Bedeutung der Wissenschaft und Hochschulmedizin für den Standort

Deutschland stärken. Der Forschungspreis kann für wissenschaftliche Arbeiten und Projekte aus der gesamten Hochschulmedizin verliehen werden. Der Verband will damit Innovationen aus der Grundlagenforschung, klinischen Forschung und der translationalen Forschung fördern und auszeichnen.

Ausschreibungskriterien und die Anschrift, wo die Arbeiten in elektronischer Form eingereicht werden müssen, finden sich im Internet unter www.uniklinika.de in der Rubrik „Presse & Aktuelles“.

bre

Praktische PJ-Vorbereitung

Mit dem PJ-STAR-T-Block bietet die Universität Köln seit dem Wintersemester 2009/2010 den Medizinstudierenden, die kurz vor dem Praktischen Jahr (PJ) stehen, ein praxisorientiertes Angebot. STAR-T steht für „Schlüsselkompetenz-Training und -Anwendung in realitätsnahen Tagesabläufen“. Die Studierenden üben den klinischen Alltag mit Simulationspatienten. Ziel des Projektes ist, die Studenten des sechsten klinischen Semesters optimal auf das PJ vorzubereiten und den Übergang zum praktischen ärztlichen Alltag zu erleichtern.

bre